

BILDHAUER
FRANZ WANGER
1880—1945



Nekr W 103

Abschiedsworte
anlässlich der Trauerfeier für

F R A N Z W A N G E R

Bildhauer

1880 - 1945

Samstag, den 1. Dezember 1945
in der Kirche St. Peter in Zürich

G 1623
Max Abegg
Herbting

Abdankungsansprache von
Pfarrer Theodor Hasler

Der Mensch lebt und bestehet
Nur eine kleine Zeit,
Und alle Welt vergehet
Mit ihrer Herrlichkeit.
Nur einer, der ist ewig
Und an allen Enden,
Und wir in seinen Händen.

Im Herrn Geliebte!

Der Herr unseres Lebens und Vater unserer Seele hat
aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen

Franz Wanger, Bildhauer,

Gatte der Annie geborene Spühler, von Zürich und Aarau, seines Alters 65 Jahre, 10 Monate und 23 Tage. Ihr wollet dem lieben Verewigten die letzte Ehre erweisen und euch an dieser Stätte um die Trauerfamilie scharen, um ihr eure Anteilnahme zu bezeugen und des lieben Verewigten in Ehren zu gedenken. So eilen unsere Gedanken dem lieben Heimgegangenen zu, schauen zugleich aber auf zum Allmächtigen selbst in der Zuversicht, dass sein Wort und seine Gegenwart uns Licht und Kraft sein mögen.

"Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr, sondern soviel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken höher als eure Gedanken. - Hört mir zu, die ihr dem Heil nachjagt, ihr, die ihr den Herrn sucht. Schaut auf den Felsen, aus dem ihr gehauen, auf den Steinbruch, daraus ihr gebrochen seid. Die Befreiten des Herrn werden heimkehren, ewige Freude über ihrem Haupte.

Freude und Wonne wird bei ihnen einkehren, und Leid und Seufzen werden fliehen. Denn ich, ich bins, der dich tröstet, spricht der lebendige Gott. - Und Christus sagt: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch Frieden geben für eure Seelen."

(Jes. 55, 8.9., Jes. 51, 1.11., Matth. 11,28)

Ueber Nacht, über Nacht,
Kommt Freud und Leid,
Und ehe du's gedacht,
Verlassen dich beid'
Und gehen, dem Herrn zu sagen,
Wie Du sie getragen.

A m e n .

*

Liedvortrag

von Fräulein Sylvia Gähwiller
begleitet von Organist Robert Meyer

Arie aus dem Messias-Oratorium
von G.F. Händel

Er weidet seine Herde, ein guter Hirte,
und sammelt seine Lämmer in seinen Arm.
Er nimmt sie mit Erbarmen auf in seinen Schoss,
und leitet sanft, die in Nöten sind.
Kommt her zu ihm, die ihr mühselig seid;
kommt, mit Traurigkeit belad'ne;
denn er verleiht euch Ruh'.
Nehmt sein Joch auf euch und lernet von ihm;
denn er ist sanft und demutsvoll;
dann findet ihr Ruh' für euer Herz.

Aus dem Buch der Bücher nehmen wir ein paar Worte, die wir über unsere Abschiedsfeier setzen möchten, und die zugleich uns Geleite und Kraft sein wollen.

Im Psalm 39, Vers 6 : "Siehe, nur handbreit hast du meine Tage gemacht, meine Lebenszeit ist wie nichts vor dir."

Im Propheten Jeremia, Kap. 18, Vers 6: "Wie der Ton in der Hand des Töpfers, so seid ihr in meiner Hand."

Im Johannes-Evangelium, Kap. 9, Vers 4, da Jesus zu seinen Jüngern sagt: "Wir müssen wirken die Werke dessen, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann."

Aus dem 2.Timotheusbrief, Kap. 1, Vers 12: "Ich weiss, auf wen ich meine Zuversicht gesetzt habe, und bin überzeugt, dass er mächtig ist, mein anvertrautes Gut bis zu seinem Tage zu bewahren."

A m e n .

Liebe Trauergemeinde, meine Mitchristen!

Mit jäher Gottesgewalt hat uns die Trauerbotschaft vom plötzlichen Hinschied unseres hochgeschätzten Franz Wanger an die Schwelle der Vergänglichkeit gerückt, da Zeit und Ewigkeit einander berühren. Eine unfassbare Wendung, von den Vertrautesten wohl mit Bangen ersorgt; und dennoch auch für sie und vollends für den grossen Kreis seiner Freunde und seiner intensiven Wirksamkeit das heute gänzlich Unerwartete und darum erschreckend Leidvolle! In tiefer Betrübniß beugt sich mit uns seine so herzlich geschlossene Familie unter die heimsuchende Gottesgewalt. Unsere Vaterstadt, in deren Dienst er noch in altgewohnter Treue am vergangenen Abstimmungssonntag im Wahlbureau seines Amtes gewaltet hat, und vor allem das Rennwegquartier beklagt durch seinen Hinschied den Verlust eines überaus intensiven und initiativen

Geistes und einen seiner tapfersten Bürger von aufrechter Haltung. Die bildende Kunst trauert um einen gottbegnadeten Genius und eine rastlose, sichere Künstlerhand, die bleibende Kulturwerte grossen und kleinen Stils geschaffen.

Und ein Freundschaftsbund in enger und weiter Runde fühlt in wehem Trennungsschmerz die gähnende Lücke, die sein lauterer, temperamentvolles Wesen von geradem Charakter fortan hinterlassen wird. Von einer Stunde zur anderen: Aus sonziger Freude dieses tiefe Leid! "Siehe, nur handbreit hast du meine Tage gemacht; meine Lebenszeit ist wie nichts vor dir", dem Ewigen und Lenker aller Geschicke.

Wuchtiger könnte uns keine flammende Predigt die Kleinheit und die Machtlosigkeit unseres Menschendaseins schildern, als wie es hier durch das Machtwort Gottes geschehen ist. Denn mitten auf der Höhe des Lebens und mitten im künstlerischen Schaffen greift das ewige "Halt" ein, geboten durch die Stimme der Ewigkeit, und verwandelt sich zugleich in den Heimruf zur höchsten Heimat. Gerade da, wo wir als machtlose und kleine Menschenkinder erschrecken wollen ob seinem endgültigen Marschbefehl, da offenbart der Allmächtige in Überraschender Sendung seines Todesboten die leuchtende Gnade seiner Weisheit und Vatergüte. Da ist liebevolle Verschonung vor langem Krankheitslager und Dahinwelken. Da ist ein rasches Herausgelöstwerden von allem, was einem auf Erden lieb und wert war. Da ist ein sanftes, schmerzloses Einschlafendürfen zum Aufwachen im Licht des Himmels. Da hat der Tod, den der liebe Verewigte - wie oft - im Zeichen des Friedens und der Erlösung dargestellt hat, seine Bitterkeit verloren. Just das Unmittelbare vom Rückruf der Ewigkeit erweitert sich als das schönste Sterben und Heimkehrendürfen, das Gott einem tätigen Menschen und einer gereiften Seele schenken kann.

Deshalb, liebe Trauernde, entdecken wir gerade in jenem Ewigkeitswort, das vom höchsten Bildner redet, über der Souveränität von Gottes Weisheit und alleiniger Macht und Gnade, die Friedenskraft seiner Geborgenheit: "Denn wie der Ton in

der Hand des Töpfers, so seid ihr in meiner Hand." Gott, der ewig lebendige Schöpfer und höchste Meister aller Kunst ist es, der unser Leben und unsere Geschicke formt mit der Kraft seines Geistes und seiner Fügungen. Er ist es, der die Spanne unseres Lebens bemisst, und der allein um die Vollen- dung unserer seelischen Gestaltung weiss. Und wohl uns, dass es seine Hand ist, die uns führt und trägt, die uns bildet und segnet; seine Hand, die uns die Tore zur Erden- welt auftut und am Ende unserer Tage die letzte Pforte auf- schliesst.

Nun haben wir uns zu dieser Stunde zusammengefunden zur Trauergemeinschaft. So schwach und unzulänglich unsere Menschenworte der Tröstung sein mögen, so bescheiden das Zeichen unserer innigen Anteilnahme am Leid der Trauerfami- lie bezeugt werden kann, durch unser Zusammenstehen und Mit- tragen und unser Händereichen, so herzlich vereint stehen wir allesamt im Geiste vor dem Allmächtigen selbst und su- chen und fühlen seine starke Vaterhand. Sein Wort der ewig gültigen Wahrheit und des Friedens richtet unsere gebeugten Seelen auf. Seine heilige Geborgenheit macht uns getrost im Blick auf den Heimgang unseres lieben Verstorbenen wie in der Gewissheit von Gottes segnender Gegenwart, auch da, in unserem Leid.

Und also wandelt sich die Weihe unserer Seele und un- serer Gedanken von der betroffenen Trauer zum ehrfürchtigen Danken. Es ist die Dankbarkeit gegenüber dem schöpferischen Geist Gottes, der unserem Franz Wanger so reiche Fähigkeiten des Geistes und des Herzens anvertraut hat; und Dankbarkeit zugleich dafür, dass Gott uns diesen Menschen und Christen von ausgeprägtem Format geschenkt hat, und w i r es sein durften, die durch sein Leben und sein Wirken so mannigfach und so lange Zeit gefördert und gesegnet wurden. Noch sehen wir ihn in seiner ihm eigenen Lebendigkeit und Kraftwirkung vor uns, wie er in seinen drei bedeutsamsten und persönli- chen Lebensgebieten gestanden und sich entfaltet hat: Hier der Bildhauer von Rang und Namen, der seinen edlen Beruf in der Ueberzeugungsgewissheit einer höheren Berufung erfasst

und mit ganzer Seele und hingebender Treue ausgeübt hat; der Künstler, der kein Ausruhen auf hart errungenen Lorbeeren kannte, der vielmehr in versunkener Geistesschau sich zu immer neuen Schöpfungen durchrang und ein Schaffer war und ein Schaffer blieb, unermüdet bis zur letzten Minute. Sein Können war ihm Sendung und Auftrag von Gott und seinem Christus, so tief und solange ihm die Kraft geschenkt war: " Ich muss wirken die Werke dessen, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann! "

So hat Franz Wanger im Aufblick zu seinem Meister Christus den Tag ausgewertet: dort in der Jungkraft seiner geistvollen Gestaltungskunst, da er in raschem Aufschwung und glänzendem Aufstieg monumentale Werke schuf, wie etwa das Schweizerpsalm-Denkmal von Zwyszig und Widmer, oder den Hirschenbrunnen, aber auch andere Leistungen in freiem Wettbewerb, die seinen Namen im Inland und Ausland zu Ehren brachten. Und hier seine Grabmalkunst, die keine Wiederholung kannte, die in Aufbau, Stil und Ausführung den Stempel der ihm vertrauten Münchenerkunst trug; und wiederum seine Brunnenskulpturen, womit nicht zuletzt unsere Stadt durch manch gediegenes Meisterwerk bereichert wurde. Dazu ist er Medailleur und Heraldiker und Büstenporträtist, der im grossen wie im kleinen die immer gleiche Hingabe des ganzen Könnens und der durchgebildeten Begabung beweist. Mit besonderer Verehrung hält daher auch der Bildhauer- und der Grabmalverband das Andenken an sein vielgeschätztes Mitglied hoch.

So sehr ihn jedoch seine berufliche Tätigkeit anspannt bis zu Höchstleistungen an Kraft und Zeit, so treu und energievoll dient Franz Wanger zugleich dem zweiten Wirkungskreis seiner innersten Interessen: der Heimat im engern und weiteren Sinne. War nicht sein glühender, echter Patriotismus schon dokumentiert durch das Schweizerpsalm-Denkmal? Ja, wenn er mit den Seinen die Heimat durchwanderte und ihre Schönheit und Freiheit in vollen Zügen in sich aufnahm, da wurden jene Worte auch für ihn Erlebnis und Kraft:

In des Himmels lichten Räumen
Kann ich froh und selig träumen,
Denn die fromme Seele ahnt,
Gott im hehren Vaterland.

Und galt es im Sturm der Zeiten den Mann zu stellen, da war er nicht nur der zuverlässige und rassige Radfahrer im Aktiviendienst, sondern auch der zuversichtliche Bürger, der an die Gegenwartbedeutung und auch an die Zukunft unserer Heimat glaubt im Aufblick zum höchsten Schutzherrn unserer Geschichte:

In Gewitternacht und Grauen
Lasst uns kindlich ihm vertrauen!

Und also stellt er sich zugleich der engeren Heimat zur Verfügung; immer dienstbereit, an jedem Posten der ganze Mann, der den von ihm als recht erkannten Weg gradlinig und bestimmt vorwärtsgeht, unabhängig von Beifall oder Gegenströmung; mit aktivem Einsatz und strammer Haltung hat sich daher Franz Wanger auch den Aufgaben der Freisinnigen Partei gewidmet und die Verdienste, die er sich um den Rennwegquartierverein wie um die Stadtzunft erworben hat, werden von berufener Seite noch gewürdigt.

Die ganze Wärme seiner Liebe und Besorgtheit und ausgesprochene Güte galt aber mitten in aller Lebensentfaltung dem engsten Heimatkreis seiner Seele: seiner innig verbundenen Familie. Am herzlichen und aufgeschlossenen Verständnis und Mitgehen seiner getreuen Gattin hat er immer neue Kraft und neues Vertrauen geschöpft. Die Anhänglichkeit und der tüchtige Aufstieg seiner Kinder waren ihm Freude und Sonne und gaben seinem Leben und Schaffen immer frischen Auftrieb und Inhalt. Auch wenn sein Daheim "zum Morgenstern" an der Fortunagasse, das einst ein anregender Sammelpunkt für ungezählte Freunde war, in den späteren Jahren stiller und einsamer wurde, galt es ihm doch und nun erst recht als der Hort seiner geistigen Spannkraft und Quell seines Lebensmutes. Hier wie im weiteren Sinne lebte und wirkte er für die

andern bescheiden in seiner ganzen Lebenshaltung, umso freier in der Hingabe an die Mitwelt.

Versuchen wir deshalb in knappen Zügen den äussern Rahmen seiner so inhaltsreichen und wirkungsstarken Lebensgeschichte zu skizzieren:

Im väterlichen Haus an der Fortunagasse hat Franz W a n g e r am 5. Januar 1880 als viertes Kind das Licht der Welt erblickt. Unter der Führung seines Vaters, Pfarrer F. Wanger, erfuhr er seine strenge Jugenderziehung, zusammen mit seinen Geschwistern, die wesentlich älter waren, und von denen ihn eine Schwester heute überlebt. An seiner Mutter ehrte er stets das gutmütige Wesen, das dem Jungen wohlthat. Er hat von hier aus die Schulen unserer Stadt besucht, hernach das Gymnasium, und durchschritt die Kunstgewerbeschule unter Professor Regel. Alsdann sehen wir ihn bei dem führenden Bildhauer Abry in Zollikon in der Praxis des bildenden Künstlers. Weitere sechs Jahre seiner Ausbildungszeit, die ihm zum besonderen Erlebnis geworden sind, verbrachte Franz Wanger zu Anfang unseres Jahrhunderts an der Kunstakademie in München.

Nach seiner Rückkehr in die zürcherische Vaterstadt, die ihn als gegebenes Tätigkeitsgebiet grüsst, trotzdem er die väterliche Heimat Aarau stets ehrte, eröffnet er am Neumarkt sein erstes selbständiges Atelier, das er später durch den Liegenschaftserwerb und dem eigens gebauten Atelier an der Mühlebachstrasse wechselte. An diesen beiden Stätten sehen wir Franz Wanger, den namhaften Künstler und rastlosen Schaffer, wie wir ihn vordem schilderten. Sein Atelier war seine Welt, Jahr um Jahr, Stunde um Stunde, bis zu jenem Augenblick, da Gott ihn zu sich berufen hat. Von da aus tritt er aber auch ins öffentliche Leben und opfert sich überall, wo er der Mitwelt durch sein Dienen und Helfen und seine Freundschaft Freude bereiten kann. Da ward er auch der Zurückgezogene, dessen einst frohe Lieder stiller und stiller geworden.

Heute vor dreissig Jahren hat Franz Wanger den Treubund der Ehe mit Annie Spühler geschlossen, die zeitlebens alle Freuden und alles Herzeleid mit ihm geteilt hat. Die zwei Söhne, Franz und Armin, und die Tochter Marion, die der Familie geschenkt wurden, genossen unter der festen Führung ihrer Eltern eine solide Erziehung und grundlegende Bildung. Wie leuchteten insbesondere in den letzten Jahren seine Augen, wenn sein Vaterherz - übertoll von Freude und Stolz - von den prächtigen Erfolgen seiner Kinder erzählte. Aus diesem Familienglück ist es zu verstehen, aber auch seinem willensstarken Wesen ist es zu verdanken, dass er Stufe um Stufe seine Existenz und seinen Aufstieg erkämpfte und aufbaute. Seiner sprühenden Gesundheit und geistigen Lebendigkeit schienen keine Grenzen gesetzt zu sein. Doch vor bald zwei Jahren packte es ihn an mit rheumatischen Beschwerden, nachdem ihm schon in den Fünfzigerjahren seines Lebens eine Herzaffektion zu ernster Warnung geworden. Im Dezember vorigen Jahres setzte mit Wucht das Herzleiden aufs neue ein, und mit liebevoller Hingabe und Aufopferung pflegte ihn seine treue Gattin. Seine Schaffensfreudigkeit und nimmermüde Regsamkeit liessen es aber nicht zu, ganz abzubauen. Gar vieles hat er sich auch versagt, gewiss. Aber das eine: Der Gang ins Atelier und möglichste Weiterarbeit an seinen geliebten Werken wurde immer wieder gewagt und erfüllt. Also ist er am Mittwochmorgen unversehens vom Herrn des Lebens gerufen worden, an der Stätte, da er mit Leib und Seele seiner Sendung und seiner Mitwelt gedient hat. An seiner Seele gerüstet durch Gottes Kraft, die er auch in unserem Gotteshaus immer wieder suchte, hat er vor den Ewigen treten dürfen mit dem Glauben eines tapferen Christenmenschen: "Ich weiss, auf wen ich meine Zuversicht gesetzt habe, und bin überzeugt, dass er mächtig ist, mein anvertrautes Gut bis zu seinem Tage zu bewahren."

In dieser Ueberzeugung, liebe Trauernde, begehen wir unsere Abschiedsfeier, und mit diesem Glauben setzen wir unseren Erdenweg fort. Denn die Treue im kleinen und grossen, die Meisterschaft unseres Lebens und unseres Berufes, der

Dienst am Heimatvolk und an den uns anvertrauten Familien
gründet sich zuerst und zuletzt auf die Kraft unserer Seele.
Darum bitten wir Gott um dieses Höchste, dass er es uns
schenke - der heimgesuchten Trauerfamilie wie uns allen -
wir bitten um dieses Eine: dass seine Hand uns halten und
stärken möge; dass seine Gegenwart spürbar mit uns durch die
Zeiten gehe; dass er uns rüste Tag um Tag zu jener Gewiss-
heit, die in allen Situationen aufrecht bleibt:

" Ich weiss, an wen ich glaube! "

A m e n .

*

Cellovortrag von Hans Thommann

" Largo " von G.F. Händel

*

Ansprache von Herrn A. Lerch-Honold
Präsident des Rennweg-Quartiervereins

Sehr verehrte Leidtragende,
Verehrte Trauergemeinde!

Wenn ich im Namen des Rennweg-Quartiervereins von Franz Wanger an der von ihm so geliebten Stätte Abschied nehme, so tue ich es mit tiefbewegten Herzen. Der Familie und den nächsten Angehörigen sprechen wir Rennwegler unser herzlichstes Beileid aus.

Franz Wanger und unser Verein sind für uns zu einem Begriff geworden. Siebzehn Jahre lang hat er das Amt des Präsidenten meisterhaft betreut. Mit ihm wird ein Glied aus der Kette gerissen, das seit einem halben Menschenalter sich als ein guter Teil eines edlen Ganzen bewährt hat. Im Jahre 1938, nach der Feier des fünfzigjährigen Bestehens unseres Quartiervereins, ist er zurückgetreten. Vor drei Wochen noch hat der liebe Entschlafene an unserem letzten Anlass im Vorstand mit überzeugenden Worten an die Pflichten gemahnt, für unser Quartier und unsere Stadt zu wirken: "Liebe Rennwegler, haltet fernerhin in Treue zusammen, dann wird uns um unsere Zukunft nicht bange sein!" - so rief er uns allen zu.

Und nun ist der Mund, der so gut zu ermuntern verstand, stille geworden, hat sich das Auge, das an allem Edlen und Schönen sich zu begeistern wusste und fröhlich zu leuchten vermochte, für immer geschlossen! Einen bescheidenen Dank bedeutete die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Franz Wanger und sein Schaffen für unser Quartier, das wissen wir alle, können nicht vergessen gehen. Er führte uns tatkräftig und umsichtig; er sorgte dafür, dass der Rennweg-Quartierverein in der Lokalgeschichte unserer Stadt durch tüchtige Leistungen das Recht auf Mitsprache erwarb. Er baute mit seiner treuen Gattin zusammen die Pflege der Geselligkeit und der nachbarlichen Freundschaft aus und förderte mit grossem Organisationstalent durch mancherlei Veranstaltungen

den Kitt der Zusammengehörigkeit. Sein schöpferischer Geist, seine glänzende Rednergabe, seine sichere Hand, die Stift und Meißel gleich meisterhaft zu führen wusste, verdanken wir Rennwegler viel. Ich erinnere nur an die prächtigen Titelbilder der vielen Einladungen, an die verschiedenen Treffen einfacher Geselligkeit, an die Lindenhofkonzerte usw. Besonderen Stolz bereitete es dem Verstorbenen, dass sein Verein die erste Trachtengruppe als Sammler dem Bundesfeierkomitee zur Verfügung stellen konnte. Mit der Quartierbeflaggung aber hat sich Franz Wanger bei uns Rennweglern ein Denkmal eigener Prägung gesetzt. Jedem von uns werden die Fahnen und Flaggen künftig das Bild des senkrechten Bürgers und Patrioten in Erinnerung rufen.

So, verehrte Trauerfamilie, wird in uns und im Quartier Präsident Franz Wanger weiterleben.

Wir lernten aber auch den Freund Franz Wanger kennen. Vielen im Verein war er dies; er war Berater und Helfer in leidvollen Stunden geworden. Uns jungen Vorstandsmitgliedern hast du, Freund Franz, beim letzten Zusammensein das Du angeboten. Fest umschlossen sich unsere Hände; aus deinen Augen strahlte der Freude heller Schein. Du wolltest uns damit zum Ausdruck bringen, dass das, wofür du lange Jahre gekämpft, und was heute uns als Aufgabe zusteht, verdient, vom engen Band der Freundschaft umschlungen zu werden. Wie uns dieses Zutrauen freute, das können wir dir erst heute sagen, und wie uns diese Bereitschaft ehrte, das muss unsere Verbundenheit mit dem so geliebten Verein beweisen. Wie freuten wir uns, dich nach überstandener schwerer Krankheit wieder öfter in unserem Kreise begrüßen zu dürfen, und wie nahmst du bereits wieder Anteil am künftigen Gestalten unserer Tätigkeit. Konntest du, oder vermochte ich es zu ahnen, dass ich dir beim nächsten Wiedersehen zum allerletztenmal gegenüberstehen sollte, und dir, der du so friedlich schlummernd schienst, mein "Lebewohl, Freund Franz!" zur ewigen Ruhe mitgeben musste?

Auf schwarze Nacht folgt heller Sonnenschein,
Und auf das reiche Leben folgt der Tod.

Ansprache von Herrn Jakob Flückiger
Zunftmeister der Stadtzunft

Schon wieder beklagt die Stadtzunft Zürich den Verlust eines ihrer treuen und dienstbereiten Zünfter. Der Tod hat unseren für das Zunftwesen je und je so begeisterten lieben Kameraden und Freund, Statthalter Franz Wanger, Veteran der Stadtzunft, abberufen.

Liebe Trauerfamilie!

Die Stadtzunft fühlt sich mit euch verbunden in dem Leid und Schmerz bei dem herben Verlust eures guten Gatten und lieben Vaters. Nehmt daher unsere herzliche Teilnahme entgegen.

Geehrte Trauerversammlung, liebe Freunde!

Habt Dank für euer zahlreiches Erscheinen zu dieser ernstesten Weihestunde, da es gilt, eines Mannes zu gedenken und Abschied zu nehmen, wo das Dichterwort am Platze ist:

Ich hatt' einen Kameraden,
Einen bessern find'st du nicht...

Ja, die Stadtzünfterschaft verliert an dir, lieber Franz, einen wirklich treuen Kameraden und Freund von goldlauterem und uneigennützigem Charakter.

Unser Franz, wie wir ihn in der Zünftermitte mit Liebe nannten, trat der Stadtzunft im besten Mannesalter, im Jahre 1923, bei. Bald sehen wir ihn als eifrigen Zünfter bei künstlerischen Fragen mitwirken, so bei der Gestaltung des neuen Zunftbanners auf das Sechseläuten 1927, dann wieder bei der Betreuung der Kindergruppe, wo es galt, dafür ein neues, einheitliches Kostüm zu schaffen. Am Hauptgebot vom 3. April 1933 wählte ihn die Zunft in die Vorsteherschaft, und seine Kollegen der Vorsteherschaft übertrugen ihm das Amt des Statthalters der Zunft, das er mit Auszeichnung volle dreizehn Jahre bis zu seinem nun erfolgten Tode betreute. Bald

war er auch in der Vergnügungskommission der Zunft tätig, und es gab sich, dass sein künstlerisches Wirken bei den Anlässen der Zunft, sei es eine Zunftgemeinde, das Martinimahl, ein Hauptgebot oder das Sechseläuten, unentbehrlich wurde. Ueberall stellte sich unser Franz Wanger dienstbereit zur Verfügung mit Wort und Tat. Seine von treuem Bürgersinn und Vaterlandsliebe gehaltenen Ansprachen am Sechseläuten auf der Zunftstube, oder bei Zunftbesuchen der Stadtzunft bei den übrigen Zünften waren für uns Zünfter ein Genuss. Er verstand es, in schöner, schlichter Rede, eine Begabung sonder Art, die Liebe zur Zunft und zu unserer Heimat bei uns Zünftern zu wecken und wach zu halten.

Dem Banner der Zunft folgte er mit stolzer Freude am Sechseläuten beim Auszug im Verein der Zünfte zum Richtplatz des "Bögg" und bei den abendlichen Zunftbesuchen. Eine Freude besonderer Art war es für ihn, wenn er die in die Zunft durch Beschluss der Zunftgemeinde aufgenommenen Neuzünfter der Vorsteherschaft und der Zunftgemeinde vorstellen und in gehaltvoller Ansprache begrüßen konnte. Ebenso war ihm die Ernennung von Zünftern, die zwanzig Jahre der Zunft angehört hatten, zu Veteranen Herzenssache, und er wusste diese Feier durch Worte des Dankes für treue Mitgliedschaft festlich zu gestalten.

Aber auch ernste, zu Herzen gehende Worte fand er, wenn es galt, von einem lieben verstorbenen Stadtzünfter auf immer Abschied zu nehmen. - Und heute bist du nun an der Reihe, mein lieber Franz. Ich versuche, dir nachzueifern, und hoffe, dass die ganze grosse Trauergemeinde es spürt, wie lieb und wert du uns gewesen bist.

Werte Trauerversammlung, ich habe versucht, euch einen kleinen, jedoch ganz unvollständigen Abriss zu geben über das Wirken unseres Statthalters Franz Wanger in der Stadtzunft. In seinem Berufe stellte der liebe Verstorbene seinen Mann. Als tüchtiger Künstler und Bildhauer hat er viele schöne Kunstwerke geschaffen, von denen verschiedene in öffentlichen Anlagen unserer lieben Stadt immer wieder bewun-

dert werden. Ein Spezialgebiet, die Grabmalkunst, gab ihm Gelegenheit, die Friedhöfe der Stadt und weit im Lande herum mit seinen Werken zu schmücken.

Die Stadtzunft schätzt sich glücklich, von der Künstlerhand des lieben Heimgegangenen ein Kunstwerk ganz besonderer Art in Form einer wunderschönen Tischlaterne zu besitzen. Man fühlt daraus, mit welcher grossen Liebe zur Stadtzunft der Verstorbene das Werk geschaffen hat. Dafür dankt dir die Stadtzunft ganz besonders.

Mein lieber Freund und Kamerad! Der Tod hat dir dein Werkzeug aus deiner Künstlerhand genommen. Es bleibt uns nur noch übrig, dir für alles, was du für die Stadtzunft und das Zunftwesen im allgemeinen getan hast, den herzlichsten Dank auszusprechen. Der Sprechende, als dein Zunftmeister, mit dem du, lieber Franz, volle dreizehn Jahre marschiert bist und treue Kameradschaft gehalten hast, nimmt tief bewegt Abschied von dir, und mit ihm die zahlreich versammelte Zünfterschar. - Das Banner der Zunft neigt sich in Ehrfurcht und Trauer.

Leb' wohl, Freund, Kamerad!

*

Orgel - Vortrag
von Organist Robert Meyer

" Ich hatt' einen Kameraden..."

*

G E B E T

Herr, unser Gott, reich an Macht, Weisheit und Güte!
Wir bringen vor dich unsere Trauer und suchen bei dir Licht
und Stärke. Stehe freundlich dem Hause bei, dem du das Haupt
genommen. Sei du allen Herzen nahe, die deine Hand verwundet
hat. Hilf den Angehörigen gemeinsam die Last tragen, die nun
auf ihren Schultern liegt, und den Weg finden, den sie fürder
allein gehen müssen.

Dir anbefehlen wir den Entschlafenen und alles, wozu
du ihm Kraft und Gelingen gegeben. Wir danken dir für das
Gute und das Grosse, das uns und vielen zuteil geworden ist
durch seine Arbeit. Lass ihn nun ruhen im Frieden und voll-
lende ihn durch deine Gnade zum unvergänglichen Leben. Herr,
was sind wir Menschen vor dir? Gedenke deiner Geschöpfe,
Werke deiner Hand, berufen hinieden, deinen Willen auszufüh-
ren und deine Werke zu wirken, so lange es Tag ist. Mache
uns tüchtig und treu zu solchem Beruf und lass ihn uns voll-
bringen in deinem Geist und in deinem Dienst. Fülle du uns
mit deiner Gnade, damit wir Frucht schaffen, die bleibt und
selber reif wird für deine ewige Ernte. Herr, halte du deine
Hand über uns.

A m e n .

*

Die Gnade und die Kraft des Allmächtigen behüte und ge-
leite uns allezeit und allerwegen.

A m e n .

*

Orgel - Vortrag
von Organist Robert Meyer

" Schweizerpsalm " von A. Zwysig

Trittst im Morgenrot daher,
Seh' ich dich im Strahlenmeer,
Dich, du Hoherhabener, Herrlicher!
Wenn der Alpen Firm sich rötet,
Betet, freie Schweizer, betet!
Eure fromme Seele ahnt,
Gott im hehren Vaterland!

Kommst im Abendglüh'n daher,
Find' ich dich im Sternenheer,
Dich, du Menschenfreundlicher, Liebender!
In des Himmels lichten Räumen
Kann ich froh und selig träumen,
Denn die fromme Seele ahnt,
Gott im hehren Vaterland!

Fährst im wilden Sturm daher,
Bist du selbst uns Hort und Wehr,
Du, allmächtig Waltender, Rettender!
In Gewitternacht und Grauen
Lasst uns kindlich ihm vertrauen!
Ja, die fromme Seele ahnt,
Gott im hehren Vaterland!

(Leonhard Widmer)